Nr. 4.

Vierteljährlich bei der Geschäftsstelle u. den deutschen Postanstalten 1,40 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,50 M., durch Briefträger 1,48 M.

Postzeitungsliste Nr. 5361.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Freitag, 5. Januar 1906.

30. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43.

Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

5. Januar: Karl der Kühne, Herzog von Burgund, fällt bei Nancy, 1477. — Franz Drake, gest. 1596. — Kaiserin Elisabeth von Rußland, gest. 1762. — General Vogel von Falckenstein, geb. 1797. — Feldmarschall Radetzky, gest. 1858. — Chanzy, französischer General (Loire Armee 1870/71), gest. 1883. — Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, gest. 1901.

Kirchlicher Quartalbericht.

Oktober-Dezember.

II.

Vielleicht ist auch andern aufgefallen, daß bei Beurteilung von Irrlehrern auf den Kanzeln denselben neben Verurteilung der vorgetragenen Irrlehren besondere Lobsprüche gespendet werden. So heißt es in dem Urteil des rheinischen Konsistoriums über den Lic. Römer, dessen Wahl zum Pfarrer der Gemeinde Remscheid nicht bestätigt wurde, daß seine wissenschaftliche Tüchtigkeit und sein sittlicher Ernst alle Würdigung gefunden hätten, und eine große konservative Zeitung sagt, Römer mag ein tief religiöser, gottesfürchtiger Mann sein, in Gesinnung und Wandel ein edles Vorbild. Da fragt man sich doch, was sollen eigentlich derartige Lobsprüche bei solchen Gelegenheiten? Haben wir Grund, eine Verbeugung zu machen vor der wissenschaftlichen Tüchtigkeit, Religiosität und Gottesfurcht von Männern, die es unternehmen, das Bekenntnis der Kirche mit Füßen zu treten, die den Glauben an den Sohn Gottes aus dem Christentum entfernen und den Gottesdienst zu einem religiösen Heroenkultus erniedrigen? Wir wissen wirklich nicht, wozu das dienen soll. Wohin dergleichen führt, sollte uns ein Blick in die sozialdemokratische Bewegung lehren. Man hat der Sozialdemokratie so lange eine gewisse Berechtigung zuerkannt, bis es ihr gelungen ist, Millionen Arbeiter zu verführen und sie auf die Bahn der blutigen Revolution zu drängen. Es scheint doch wohl endlich an der Zeit zu sein, mit der viel gerühmten weitherzigen Beurteilung der modernen Theologie aufzuräumen und mit der nötigen Klarheit und Schärfe zu sagen, was sie eigentlich ist, nämlich eine Theologie des natürlichen Menschen, also des Unglaubens und weiter nichts. Professor Dr. Eck in Bonn hat vor kurzem in einem Wort „zur Verständigung“ gesagt, es bedürfe einer klaren, äußeren Scheidung dessen, was innerlich nicht zusammen gehört. Als drei Punkte durch die solche Scheidung zum Ausdruck kommen muß, bezeichnet er aus der gegenwärtigen Lage heraus die folgenden: 1) Bekämpfung des religionsgeschichtlichen Radikalismus, der keine geschichtliche Offenbarung in Christo mehr kennt; 2) Ueberwindung des schrankenlosen Subjektivismus, der das Wesen der Kirche aufhebt; 3) charaktervolle Zurückhaltung gegenüber gefährlicher Bundesgenossenschaft auf allen Gebieten des religiösen Handelns. Dem stimmen wir zu und wir wünschen von Herzen, daß sowohl das Kirchenregiment, wie alle gläubigen Christen damit Ernst machen. Nur dann kann eine Besserung der kirchlichen Lage herbeigeführt werden. Aber das setzt freilich einen ernstlichen und anhaltenden Kampf voraus, um so mehr als der kirchliche Liberalismus auf der ganzen Linie sich rüstet, in die kirchlichen Vertretungen Männer zu bringen, die den modernen Predigern den Weg auf die Kanzeln bahnen sollen. Darum sehe man zu, daß bei Neuwahlen der Repräsentanten und Presbyter keine Männer gewählt werden, deren schönes und liebstes Wort heißt: Vermittlung. Möchte die Entscheidung des rheinischen Konsistoriums der Anfang zu etwas Besserem sein, es ist viel zu tun!

Auf die im Oktober und November abgehaltenen Provinzialsynoden wollen wir nicht zurückkommen. Insofern überall ein klares evangelisches Zeugnis abgelegt wurde, kann man sich zufrieden erklären. Es kommt ja nun alles darauf an, wie das Kirchenregiment in einzelnen Fällen entscheiden wird und ob man offenbare Irrlehren auf den Kanzeln dulden wird. Auf der pommerschen Provinzialsynode nahm der Vizepräsident des Evangel. Oberkirchenrats, Propst v. d. Goltz Stellung zu den Beschlüssen der Provinzial-Synode betreffend die Wahrung des Bekenntnisstandes. Er sagte:

„Das Kirchenregiment kennt nicht nur, sondern teilt auch die Sorgen der Gemeinden um die reine Lehre .... Der Kampf der Geister muß vorzugsweise mit geistigen Waffen geführt werden. Nur das letzte Mittel ist das Schwert, auch in der Kirche nur im äußersten Notfalle das Eingreifen der Behörden. Es wird hier kein Scheiterhaufen errichtet und kein Ketzergericht gehalten, sondern es gilt die Aufrechterhaltung kirchlicher Ordnung in Erinnerung an das Amtsgelübde. Wo nicht mehr die Mittlerstellung Jesu, seine Einzigartigkeit anerkannt wird, wo nicht mehr das reine unwandelbare Wort Gottes gepredigt werden soll, wo jeder sagen will, was ihm gefällt, da kann die christliche Gemeinde solche Zustände nicht mehr tragen. Der Oberkirchenrat habe stets festgestanden. Wer die Aufgabe erhalten, ein großes Schiff zwischen Klippen durchzuführen, der muß das Steuer bald rechts, bald links hin wenden. Das ist aber ein Zeichen der Festigkeit. Vertrauen kann nicht erbeten werden, es muß geschenkt werden. Der Oberkirchenrat hat mit neun Konsistorien zu tun; er sieht, daß die Anwendung der Grundsätze hier und da verschieden erfolgt. Manchmal mußte ein Konsistorium ermahnt werden zum Eingreifen, ein anderes gehalten werden, daß es noch nicht Zeit zum letzten Vorgehen sei. Er könne sich nicht in Gegensatz zu dem Antrag der Kommission stellen. Das Kirchenregiment könne nur einschreiten, wenn das Aergernis wirklich festgestellt sei. — —“

Denkt man an den Fall Jatho in Köln, so fragt man, ob denn dort das Aergernis nicht wirklich festgestellt sei? Von verschiedenen Seiten wurde behauptet, mit der lahmen Entscheidung des Generalsuperintendenten der Rheinprovinz sei in der Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen. Aber es scheint doch so, wenigstens hört man nicht, daß höheren Orts irgend etwas geschehen ist.

Die christlich-nationale Arbeiterbewegung 1906

ist ein Artikel des ‚Volk‘ Nr. 2 vom 4. Januar überschrieben, dem wir folgendes entnehmen:

„Es ist im Rückblick auf das Jahr 1905, speziell auf den großen Kohlenstreik im Ruhrrevier, gewiß am Platz, sich der Gefahren recht bewußt zu werden, die man vermeiden muß, wenn die Bewegung glücklich und segenbringend fortschreiten soll. Die christliche Arbeiterbewegung muß vor allem ganz und gar auf eigenen Füßen stehen. Alle Versuche der Parteien der Rechten und der Mitte, wenn und insoweit sie auf politische Ausnutzung ausgehen würden, wären bestimmt und ruhig abzulehnen. Aber dieselbe scharfe Scheidung ist auch den Sozialdemokraten gegenüber nötig. Der Wettstreit um die Gunst der Massen (!) darf nie dahin führen, daß man die Sozialdemokratie nachäfft, daß man ihre „Klassen“-Redensarten sich aneignet, ihre Agitationsmittel mit leichter Aenderung verwertet, und der Welt zu beweisen sucht, daß man das „Fordern“ eben so gut oder noch besser versteht, als Bebel und Singer. Sondern das muß der Grundton sein, daß man den Gedanken von der „Herrschaft des Proletariats“ als Unrecht erkennt — denn andere Stände haben auch ihr Recht — und die dauernde Aufgabe einer Arbeiterpartei nicht in immer neuen und immer größeren Forderungen erblickt, sondern in der Pflicht, das Interesse der Arbeiter als eines gleich berewigten Standes neben anderen Ständen überall wahrzunehmen. Jedes neue Gesetz ist daraufhin zu prüfen, ob und inwieweit es dem vierten Stande Nutzen oder Schaden bringt, und natürlich sind auch neue Gesetze im Interesse desselben vorzubereiten und einzubringen. Aber stets in dem Geist, daß man nicht nur den eigenen Wunsch als „Autokraten“ auf den Thron setzen will, sondern daß man auch die Wünsche und Interessen der anderen zu verstehen sucht, achtet, Rücksicht nimmt und Krieg erst dann erklärt, wenn jeder friedliche Ausgleich gescheitert ist. Wir wissen uns mit allen erprobten christlichen Gewerkschaftsführern in der Betonung der ausgeprägten Eigenart und Selbständigkeit der christlich-nationalen Arbeiterbewegung einig. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung darf ihre Stärke nicht im Fordern, sondern im praktischen Erreichen von Vorteilen für den Arbeiterstand sehen.“ Nachdem alsdann vor der Disziplinlosigkeit gewarnt und gesagt ist: „Sozialdemokratischen Versuchen, erst Wirren anzuzetteln, und dann „die Christlichen“ auf Grund der „Solidarität“ zur Nachfolge zu zwingen, ist — wie 1905 in Köln — äußerster Widerstand entgegenzusetzen“ wird weiter gesagt: „Endlich ist es not, daß man die großen Kräfte und die hohe Verantwortung, die im christlichen Charakter der Bewegung liegen, immer allseitiger erkenne. Hat auch die Bewegung als solche nicht Betätigung der Religion als solcher im Auge, sondern **wirtschaftliche Ziele**, so muß doch Christentum und Vaterlandsliebe das Fundament sein, auf dem man baut, die Gesinnung, die alles beherrscht. Auch die Vaterlandsliebe. Nicht in dem Sinn, daß die Liebe zum eigenen Volkstum den Haß der anderen Völker bedeuten soll. Wohl aber so, daß man nicht die Geschichte verachtet und vor der Wirklichkeit, in der man lebt, die Augen schließt.

Man gestatte uns hierzu einige **durchaus freundlich gemeinte** Worte: Wir haben seither der christlich-nationalen Arbeiterbewegung abwartend gegenübergestanden, fast niemals das Wort zu ihr genommen, kaum das Allernotwendigste über sie berichtet. Warum das? Weil wir ernste Bedenken hegten wegen des Laufs, den die Bewegung nehmen werde. Wir haben sie scharf beobachtet, aber die Bedenken wurden nicht gemindert. Wir vermißten Zeugnisse des Staatsbewußtseins und die unbedingte Absage an die revolutionäre Sozialdemokratie. Nachdem wir nun schon vor einigen Wochen in einem maßgebenden Arbeiterorgan ein wirklich gutes Wort gelesen und es auch unsern Lesern nicht vorenthalten haben, finden wir heute im ‚Volk‘ die obigen Ausführungen, die uns lediglich beweisen, daß es auch im christlich-nationalen Gewerkschaftslager Leute gibt, die mit scharfem Auge die nämlichen Gefahren sehen, die uns vorsichtige Zurückhaltung aufzwingen. Die Gedanken des Verfassers des ‚Volk‘-Artikels befinden sich in einer geradezu frappanten Kongruenz mit denjenigen, die wir in geschlossenen Konferenzen ausgesprochen und vertreten haben. Nur müssen wir meist andre Worte unterstreichen als der ‚Volks‘-Artikler und wieder andere Worte verschlucken. Das hat seine Ursache darin, daß dieser die Dinge als Arbeiterparteiler ansieht, während uns das strenge Staatsbewußtsein zwingt, den einzelnen Volksgruppen und Berufsständen das Ihre (suum cuique!) unter dem Gesichtspunkt der Allgemeinheit zuzuweisen. Der Verfasser fühlt am Schluß der zitierten Stellen seines Artikels, daß in dem Namen „christlich“, den die Bewegung sich gibt, eine gewisse Schwierigkeit liegt. Wenn er seinen Gedanken scharf zu Ende denkt, dann wird er vielleicht auch mit uns zu dem Schluß kommen, daß man Bildungen, die sich nur mit diesseitigen Dingen beschäftigen, nicht „christlich“ nennen darf. Dadurch entleert man den Begriff „christlich“ seines tiefen in die Ewigkeit reichenden Inhalts, schädigt man das Volk in sittlich religiöser Beziehung. Der Verfasser ist der Ansicht, daß die christlichen Gewerkschaften des „Wettstreits um die Gunst der Massen“ bedürfen. Was aber dieser Gunst bedarf, ist vielleicht menschlich groß und edel, aber niemals christlich. Die Massen waren nie christlich, sind es nicht und werden es niemals sein. Man nenne sich „staatstreu“ oder auch nur „patriotisch“, aber nicht „christlich“. Für viele und zwar nicht die schlechtesten Christen wird damit ein Stein des Anstoßes*) beseitigt.

Wenn die christlich-nationale Arbeiterbewegung den Mahnungen des in Rede stehenden ‚Volk‘-Artikels folgt, und wir wollen hoffen, daß sie es trotz der Notwendigkeit, die Massen zu gewinnen, kann, dann wird ihr die selbstlose (!) Unterstützung der staatsbewußten Konservativen nicht fehlen. Wir werden, einstweilen in unserer Zurückhaltung beharrend, die Weiterentwicklung der Bewegung mit doppeltem, das Gute von Herzen wünschendem Interesse verfolgen. L.

*) Wie wir der ‚Sozialen Praxis‘ entnehmen, hat ein katholischer Gewerkschaftsführer neuerdings in öffentlicher Versammlung den Gebrauch des Wortes „christlich“ in diesem Zusammenhange angefochten, wobei er u. a. erklärte, versichern zu können, daß neunzehntel der christlichen Gewerkschaftler ihre kirchlichen Verpflichtungen nicht erfüllten. Es ist nicht angenehm wahrzunehmen, daß Katholiken den Begriff „christlich“ schärfer und tiefer auffassen als positiv denkende Protestanten.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 4. Januar.

Wie der ‚Voss. Ztg.‘ aus Wien gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm aus Anlaß des Jahreswechsels eine sehr herzliche Glückwunschdepesche an Kaiser Franz Josef gerichtet und die Hoffnung ausgesprochen, seinen Freund und Bundesgenossen im Laufe des Jahres wieder einmal sehen zu können. Einen gleich herzlich gehaltenen Neujahrswunsch hat der Kaiser auch an den König von Italien gesandt.

Der Kaiser hat genehmigt, daß das Erinnerungszeichen für Eisenbahner, welches auf der linken Brust getragen wird, auch zur Militäruniform und zwar unterhalb der Ordensschnalle angelegt werden darf.

Anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares hat der Kaiser angeordnet, daß bei der im Schloß zu Berlin stattfindenden Feier die Schloßleibwache aus Leuten bestehe, die einst unter dem Kommando des Kaisers bei der zweiten Kompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß in Potsdam gedient haben.

Prinz Adalbert von Preußen hat sein Kommando zum Reichsmarineamt beendet, das er im November angetreten hat. Es war das erste Landkommando seit dem Bestehen der Seeoffizierprüfung. Der Prinz hat in den beiden letzten Monaten alle Zweige der Zentralstelle des Marinewesens kennen gelernt und sich mit den militärischen sowohl wie mit den technischen und Verwaltungsangelegenheiten beschäftigt. Der Kommandierung ist die Einschiffung an Bord

eines großen Auslandskreuzers und an Bord eines Schlachtschiffes der heimischen Kampfflotte vorangegangen. In den nächsten Tagen wird der Prinz in Kiel erwartet, um an Bord des Geschwaderflaggschiffs „Preußen" den Dienst als Wachoffizier wieder zu übernehmen.

Heute ist im Kultusministerium eine Konferenz zusammengetreten, die sich mit einer Neuorganisation der höheren Mädchenschule sowie der Vorbildung für die Lehrerinnen und die künftigen Universitäts-Studentinnen beschäftigen soll.

Aus Peking wird eine blutige Schlägerei zwischen einer betrunkenen japanischen Patrouille und deutschen Soldaten gemeldet. Man wird gut tun, die offizielle Meldung abzuwarten.

Auf die herzlichen Neujahrsgrüße des Lord Mayor und der City von London antwortete der Oberbürgermeister Kirschner, er erwidere die freundlichen Glückwünsche herzlich in der frohen Zuversicht, daß die Freundschaft zwischen dem englischen und dem deutschen Volke immer inniger werde.

Wie der ‚Ostas. Lloyd' mitteilt, wird der deutsche Gesandte in Japan, Graf Arco-Valley, nach sechsjähriger Tätigkeit in Japan demnächst einen Heimatsurlaub antreten. Für die Beziehungen des Gesandten zu den amtlichen Kreisen Japans ist es bezeichnend, daß der Führer der Shimpoto, Graf Okuma, in einem Zeitungsartikel der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß die deutsche Regierung in Anerkennung der Verdienste des Grafen Arco um die Pflege guter Beziehungen Deutschlands zu Japan ihn zum Botschafter beim Mikado ernennen möge.

Die Neubearbeitung des Infanterie-Exerzier-Reglements soll, wie ein hiesiges Blatt mitteilt, wesentliche Vereinfachungen für die Ausbildung der Infanterie bringen. Es sollen alle Konsequenzen aus den Fortschritten der Technik auf militärischem Gebiete wie aus den Lehren gezogen werden, die die beiden letzten Kriege in Südafrika und in Ostasien gezeitigt haben. Die straffe Disziplin des Infanteriedienstes soll unangetastet bleiben, dagegen sollen überflüssige Exerzierbewegungen, deren exakte Einübung Zeitverluste mit sich brachte, die mit ihrem Nutzen nicht mehr in Einklang zu bringen sind, fortfallen, so vor allem das „Abbrechen in Sektionen", die „Chargierung in vier Gliedern" und manche andere zeitraubende Uebung. Die bisher hierfür aufgewendete Zeit soll der feldmäßigen Ausbildung der Truppe zugute kommen. Mit der Bearbeitung der Materie ist eine Kommission unter Vorsitz des kommandierenden Generals des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Bock und Polach, beauftragt worden. Der Kaiser empfing die Mitglieder der Kommission, wie schon gestern mitgeteilt wurde, im Schlosse.

Der ‚Figaro' erhält, wie man der ‚B. Ztg.' aus Paris meldet, eine neue, auf Beruhigung der französischen Stimmung abzielende Mitteilung aus Berlin, wonach der Kaiser kürzlich im Privatgespräch seine Befriedigung über die Veröffentlichung seiner Friedensäußerung durch die französische Presse und deren Aufnahme in Frankreich ausgedrückt hätte. Die Polemik eines Teiles der deutschen Presse bezwecke nur, das deutsche Vaterlandsgefühl zu erregen und gegen die schädlichen Theorien Bebels zu verteidigen. Kaiser Wilhelm wünsche eine gute Algeciras-Konferenz. Aus der beiderseitigen Mäßigung könne leicht ein Einvernehmen hervorgehen, das, nach entgegenkommender Prüfung der Rechte und Interessen aller, weder Sieger noch Besiegte zurücklassen würde. Dieser Wunsch wird in Deutschland sicherlich allenthalben geteilt. — Inzwischen bringt, wie man der ‚T. R.' signalisiert, der Mailänder ‚Corriere della Sera' einen merkwürdig scharfen, von Entstellungen strotzenden Artikel gegen die deutsche Marokkopolitik.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Zur Erschließung von Wasser in Südwest-Afrika sind in diesem Jahre wieder 300 000 Mk. im Etat angesetzt. Es sollen 10 Bohrkolonnen, je mit einem Bohrmeister und 15 Eingeborenen, in Tätigkeit treten. Die Beschaffung von Bohrmaschinen, Diamanten und Ersatzteilen macht 30 000 Mark erforderlich, 62 000 Mk. sind nötig für Regelung der Wasserverhältnisse in Waterberg, Okahandja und Bethanien. An diesen Plätzen, die bisher vorwiegend Eingeborenen-Siedelungen waren und nun für die Ansiedelung wichtige Stützpunkte werden, müssen die vorhandenen Wasserstellen ausgebaut und muß die Verteilung des Wassers geregelt werden.

Aus dem Auslande.

Budapest, 4. Jan. Der Regierungskommissar Polizeirat Boda traf in Debreczin ein, enthob den dortigen Polizeichef seines Amtes und besetzte dasselbe mit dem Budapester Stadthauptmann Johann Toth. Die Untersuchung wegen Beleidigung des Obergespans Kovacs wird sehr energisch fortgesetzt. Es wurden zwei Personen, die sich an den Ausschreitungen gegen Kovacs beteiligten, verhaftet; weitere Verhaftungen stehen bevor.

London, 3. Januar. Aus Petersburg wird hierher telegraphiert, der britische Botschafter forderte eine Erklärung der russischen Regierung über Roschdjestwenskys Mitteilung an die ‚Nowoje Wremja', die britische Flotte habe Befehl gehabt, die russische Flotte anzugreifen.

Rußland. Generalmajor Orlow hat die lettischen und estnischen Banden zurückgedrängt, ist dann in das kurländische Gebiet eingerückt und hat ohne Verlust Mitau erreicht. Die Truppen wurden in den Schulen, Vereinslokalen usw. einquartiert. Unterdessen entwickelt das in Riga domizilierende lettische Revolutionskomitee eine fieberhafte Tätigkeit und sucht durch zahlreiche Zirkulare die Landbevölkerung und die ihm noch treuen Behörden auf seiner Seite zu halten. Aussicht auf Erfolg ist jedoch für die Revolutionäre um so weniger vorhanden, als auch eine Unterstützung der Landtruppen durch Kronstädter Matrosen bevorsteht. Ein Bataillon mit 2 Maschinengewehren und 2 Geschützen konnte sich bereits am 2. Januar den Truppen Orlows anschließen. Der Kaiser spendete für die notleidende Bevölkerung in Moskau 100 000 Rubel. Der Bahnverkehr im Umkreise von Moskau ist wieder hergestellt. Ueber 100 Lokomotivführer des Moskauer Bahnnetzes wurden wegen Teilnahme am Ausstande verhaftet. Auf Veranlassung der Behörden sind in verschiedenen Orten Bauernversammlungen veranstaltet worden, um den Bauern die verhängnisvollen Folgen klar zu machen, die sich aus den Beschlüssen, die Steuerzahlung zu verweigern, für sie ergeben müßten. Die an die Bauern gerichteten Mahnungen fruchteten. Die Bauern erklärten, von solchen Beschlüssen abzustehen.

Schanghai, 3. Jan. Die Verhältnisse sind hier wieder völlig normal. Die Schiffskommandeure beschlossen, zwei Drittel der Matrosen wieder einzuschiffen und das übrige Drittel als Demonstration bis zur endgültigen Beruhigung an Land zu lassen.

Parteibewegung.

(Der Geheime Regierungsrat Dr. Hermes) wird, wie sich die ‚Leipziger N. Nachr.' aus Berlin melden lassen, an Stelle des Herrn Professor Dr. Kropatschek, der aus Gesundheitsrücksichten ausscheide, die Chefredaktion der ‚Kreuz Zeitung' übernehmen. Der ‚Hann. Cour.' weiß dazu noch zu berichten, daß Herr Dr. Hermes bis zum vorigen Jahre Direktor der Abteilung für Verwaltung der landwirtschaftlichen und der Gestüts-Angelegenheiten im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gewesen ist und sich mit Herrn Dr. Kropatschek im gleichen Alter befindet. Anderwärts haben wir eine Bestätigung dieser Nachricht bisher nicht gefunden.

Aus dem Umsturzlager.

(Fingerzeige für den Massenstreik.) Die holländische „Genossin" Frau Roland-Holst entnimmt den Vorgängen in Rußland folgende „Anregungen": Erstens die lange Ausdehnung des Kampfes, aus welcher hervorgehe, daß der revolutionäre Massenstreik nicht mit einem einmaligen Ansturme, sondern mit der Belagerung einer Festung zu vergleichen sei, zweitens die erstaunliche Ausdauer im Ertragen körperlicher Entbehrungen, welche den Einwand der Gefahr baldiger totaler Erschöpfung, des Kapitulierens vor dem Hunger zerstöre. Wenn die Arbeiterschaft erschöpft sei, stelle sie den Kampf auf kurze Zeit ein, um ihn nach kurzer Erholung von neuem zu beginnen. Daher bilde die Organisierung der Hülfe, die Verproviantierung usw. einen Gegenstand höchsten Interesses für das Proletariat. Eine dritte Lehre sei die unerläßliche innige Verquickung von politischen und ökonomischen Forderungen. Die letzte, aber außerordentliche wichtige Erkenntnis, die aus der russischen Revolution herüberleuchte, sei die von der allmählichen Aufreibung der Armee durch die Streikbewegung. Eine solche sich auf Monate erstreckende Bewegung biete unendlich günstigere Aussichten, dies Ziel zu erreichen als eine bewaffnete Insurrektion, die rasch zu verlaufen pflege. Die Streikbewegung höhle die militärische Disziplin sicher aus, sie gebe der Revolution Zeit und Gelegenheit, ihr Erziehungswerk an dem starren Milieu des Militarismus zu vollbringen.

„Genossin" Roland Holst, bemerkt dazu die ‚Kreuz Ztg.', plaudert hier mit reizender Offenheit die revolutionären Ziele des Massenstreikes aus. Wir möchten jedoch der deutschen Sozialdemokratie raten, an die Verwirklichung der russischen „Anregungen" nicht heranzutreten. In Deutschland würde sie sehr, sehr üble Erfahrungen machen!

(Genosse Bruno Poersch,) einstmals einer der hervorragendsten und konsequentesten Parteigänger der Sozialdemokratie und Reichstagskandidat in Berlin I, auch Vorsitzender des Gemeindebetriebsarbeiterverbandes, hat der Partei den Rücken gekehrt, und ist Redakteur der ‚Westdeutschen Abendpost', des Organs der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine in Rheinland-Westfalen, geworden.

(Feine Bildung.) Interessant ist es, wie die Führer der Sozialdemokratie die Genossen erzieht. So belehrt der Reichstagsabgeordnete Frohme in seinem Buche: „Arbeit und Kultur" die Genossen: „Im Urzustand war er (der Mensch) ein affenartiges Wesen mit angeerbter hockender Stellung, noch nicht entwickelt zum permanent aufrechten Gang und freien Armtätigkeit. (Seite 20.) Die Grenze zwischen dem tierähnlichen Zustand des Urmenschen und seiner eigentlichen Menschwerdung liegt da, wo er, nachdem er die sukzessiven Erdrevolutionen überdauert, sich aus Eiszeiten und Sintfluten gerettet, durch Gewöhnung zu einem aufrechten Gang gelangte. (Seite 26) Mit der Zeit lernte er einen erst zufällig und später absichtlich abgebrochenen Zweig als Stütze oder als Angriffs- und Verteidigungswaffe handhaben. Und an diesem Punkte, in Verbindung mit der Gewöhnung an den aufrechten Gang, setzte sein Uebergewicht über die Tiere ein. (Seite 28.)" Wenn die Genossen zu solch „tiefer Erkenntnis" geführt werden, so muß es im Zukunftsstaat viele Affenkäfige geben.

Soziales.

(Jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren) wurden nach einer Aufstellung, die das reichsstatistische Vierteljahrsheft bringt, im Jahre 1904 in Deutschland in 74 837 Fabriken beschäftigt. Im Jahre 1903 waren nur 62 905 gezählt worden, doch ist diese erhebliche Steigerung hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Gewerbeaufsicht, welche die Zahlen zu dieser Statistik liefert, durch die am 1. Juli 1904 in Kraft getretene kaiserliche Verordnung im Gebiete der Kleider- und Wäschekonfektion eine Ausdehnung erfahren hat, durch die ihr eine beträchtliche Anzahl von kleineren Betrieben (Putz-, Kleider- und Wäschekonfektionswerkstätten) unterstellt wurden. Dadurch ist die Zahl der Fabriken, die jugendliche Arbeiter beschäftigen, in der Industrie der Bekleidung und Reinigung von 3 507 auf 13 040 gestiegen, so daß für die übrigen Industrieen eine Zunahme von 2449 übrig bleibt. Kinder im Alter von weniger als 14 Jahren wurden in den Fabriken 9 624 beschäftigt gegen 8 919 im Jahre 1903, darunter 5524 (5391) männliche und 4 100 (3 528) weibliche. An der Zunahme von 705 ist das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit 447 beteiligt. Die Zahl der männlichen jungen Arbeiter von 14 bis 16 Jahren betrug 232 258 (1903: 221 744), die der weiblichen 124 484 (106 175). Von der Zunahme, die hiernach 31 823 beträgt, entfallen 16 966 auf das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, so daß für die übrigen Gewerbegruppen immer noch eine Zunahme von fast 15 000 übrig bleibt, an der die Metallverarbeitung mit über 3000 und die Maschinenindustrie mit 4000 beteiligt ist. Im ganzen wurden in den Fabriken usw. 369 366 jugendliche Arbeiter gezählt gegen 336 838 im Jahre 1903 und 304 380 im 1902. Auch nach Abzug des Bekleidungs- und Reinigungsgewerbes bleibt noch eine Zunahme von 14 565 gegenüber einer solchen von 12 458 im Jahre 1903.

Industrie, Handel und Verkehr.

(Eine irrtümliche Postverordnung) Durch eine Reihe von Fach- und Tageszeitungen ging kürzlich die Nachricht,

---

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben von Freifrau Adda v. Liliencron, geb. Freiin v. Wrangel.

65] (Nachdruck verboten.)

Das war alles sehr natürlich und gut, aber Nordenbeck tat es fast leid, daß er jetzt entbehrlich geworden war. Die schweren Stunden, die er bei Gerbachs mit Lotte verlebt hatte, waren doch von eigenem Zauber gewesen.

Jetzt saß er mit Fessell in seiner Stube, weit vorgebeugt, aufmerksam zuhörend, aber mit gefurchter Stirn.

„Der Herr Leutnant können mir's glauben, das rumort schon so eine Weile," erzählte Fessel. „Von der Zeit, wo der Herr Leutnant damals den Kerl mit seinem Aufrufe abgefaßt haben, ist nicht mehr alles geheuer. Er muß wohl schon vorher solche vermaledeiten Blätter eingeschmuggelt haben. Es hatten da etliche solche Heimlichtuerei vor und ein Getuschele, was mir wider den Strich ging. Wie ich nun merkte, daß nicht alles war, wie es sein sollte, bin ich hellhörig geworden. Den Rathmann habe ich zuerst abgefaßt. Der Kerl ist sonst ganz manierlich und gescheit, fast der beste Reiter in meiner Abteilung, aber was er dazumalen vorbrachte, war das reine Gewäsch und gottvergessenes Zeug dazu. Eine Weile habe ich es mit angehört, um ihn richtig abfassen zu können, was er da vorfalbaderte von geknechteten Menschen, die um ihre Freiheit betrogen würden. Wie er aber ganz direkt darauf losging, zu behaupten, es wäre kein menschenwürdiges Dasein, was sie hier in der Kaserne führen müßten, da sprang ich drauf los und zeterte ihn an, wer so was reden täte, der hätte keinen blassen Schimmer von Königstreue und Vaterlandsliebe und keinen Begriff von der Ehre, zur preußischen Armee zu gehören. Nun, und einige Ehrentitel flogen ihm auch an den Kopf."

„Warum haben Sie über die Geschichte geschwiegen Fessel? Sie hätten Anzeige machen sollen."

Der Sergeant sah Nordenbeck mit den ehrlichen Augen ruhig an.

„Ich habe mir's überlegt, Herr Leutnant, und ich glaube, wenn man viel Sums daraus macht, dann kommen sich die Kerls noch wichtig vor. Vor allem kanns dann passieren, daß die anderen Leute denken, es stecke Wunder was hinter dem albernen Geschwätze. Den Rathmann habe ich mir da gleich auf der Stelle gekauft und ihn vor seinen Kameraden, zu denen er so großpratschig gesprochen hatte, ganz windelweich gemacht und ihm den Kopf zurechtgesetzt. Er gab auch alles zu und versprach mir hoch und teuer, daß er solche verfluchten Redensarten, die er aufgeschnappt hätte, nie wieder zum besten geben wollte."

Nordenbeck war aufgestanden und ging langsam im Zimmer hin und her.

„Wann ist das passiert?"

„Den Vormittag, als die Strolche den Abend den Herrn Leutnant arfielen. Seitdem ich wieder aus dem Lazarette heraus bin, passe ich wie ein Schießhund auf. Der Hetzfeld und Lindemann tun desgleichen. Passiert ist ja auch nichts, aber so ganz kauscher will mir's doch nicht scheinen."

Nordenbecks Unbehagen wurde durch diese Bemerkung erhöht. „Revidieren Sie auch genau, daß diese Flugblätter unsere braven Kerls nicht vergiften. Mit unnachsichtiger Strenge muß da vorgegangen werden."

„Verzeihen der Herr Leutnant," sagte Fessel. Er war auch aufgestanden, als Nordenbeck seine Wanderung begann. Jetzt stand er in dienstlich strammer Haltung da. „Das ist alles recht gut, und ich denk' auch so. Aber ich meine, das allein schaff's noch nicht."

Der junge Offizier blieb vor ihm stehen.

„Was haben Sie sich denn da zurecht gedacht, Fessel?"

Der Sergeant sprach nicht gleich, es wurde ihm schwer, auf die Frage zu antworten und in Worte zu kleiden, was er sich zurecht gedacht hatte.

„Der Herr Leutnant werden das ja besser anzufassen wissen als unsereins," sagte er nach einer Weile. „Ich meinte nur, wenn man es zuwege brächte, den Leuten recht klar zu machen, wie das so Anno 70 in unserem Heere gewesen ist, was man da so liest von der Kameradschaft und dem Zusammenhalten und von der Vaterlandsliebe und von der Königstreue. Es geht einem ja das Herz dabei auf, und so könnt's ja auch heut sein! Warum nicht? Ich denke doch, wir sind allesamt nicht schlechter, als jene waren. Man muß es nur so recht fühlen, daß man zusammengehört!"

„So ist's, so ist's," murmelte Nordenbeck, und ging in verschärftem Tempo auf und ab. „Es ist mir erst heute aufgefallen, daß Sie was mit Rathmann vor hatten. Ist da was Neues mit dem passiert?" warf er jetzt die Frage hin.

„Ja, aber nicht so etwas, daß es ihm an den Kragen gehen könnte."

(Fortsetzung folgt.)

daß auf der Adresse von Drucksachen ein besonderer Vermerk wie z. B. „Der Inhalt wird Sie besonders interessieren" oder „Für Sie besonders wichtig" oder ähnliche Mitteilungen nicht statthaft und deshalb derartig ausgestattete Drucksachen von der Beförderung ausgeschlossen seien. Dies ist falsch. Alle auf dem Wege der mechanischen Vervielfältigung (also durch Maschinendruck oder Stempel) hergestellten Aufdrucke sind auf dem Umschlag einer Drucksache zulässig und hat in diesem Sinne auch das Reichspostamt entschieden unter gleichzeitiger Mitteilung, daß die betreffende Poststelle, von welcher die irrtümliche Verfügung ausgegangen, über das unrichtige Verhalten eine diesbezügliche Mitteilung erhalten habe.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 5. Januar. (Die konservative Quartalversammlung) findet Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Pörtnerschen Saale zu Enger statt. Text: Eph. 6, 10—13, darauf: „Aus Zeit und Welt."

* (Ueber die Ausstellung der Gewerbelegitimationskarten) herrschen in den beteiligten Kreisen noch vielfach Zweifel. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß die Ausstellung der Karten nur auf schriftlichen Antrag des Inhabers des stehenden Gewerbebetriebes erfolgt, und daß das persönliche Erscheinen der hier wohnenden Reisenden zwecks Aufnahme der Personalien und Vollziehung der Unterschrift bei der Ausstellungsbehörde — neues Rathaus, Zimmer 11 — unbedingt erforderlich ist. Für die auswärts wohnenden Reisenden ist außerdem die Beibringung eines polizeilichen Führungszeugnisses in jedem Jahre unerläßlich.

(Umsatzsteuer.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen zur Umsatzsteuer innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Auflassung der Grundstücke auf dem vom Magistrat vorgeschriebenen Formular zu erstatten sind. Die Formulare werden unentgeltlich abgegeben, im Rathause (Zimmer Nr. 11) vom Steueramt, außerdem von den Polizeibezirken 1, 3, 4 und der Polizeistation an der Bleichstraße. Mündliche Anmeldungen werden vom Steueramt entgegengenommen. Nach der Umsatzsteuerordnung verfällt derjenige, der die rechtzeitige Anmeldung unterläßt oder dieselbe nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, in eine Geldstrafe von 3—30 Mk.

= (Familienabend.) Die Vereine der Martini-Gemeinde veranstalten nächsten Sonntag abend um 8 Uhr im Assapheum eine Epiphaniasfeier. Das Programm für diesen Familienabend ist sehr reichhaltig. Unter anderem kommt das „Glöcklein von Inisfär" zur Aufführung Zwei Ansprachen werden gehalten; die eine wird die Erscheinung Christi und die andere die äußere Mission zum Gegenstande haben.

(Kirchliche Nachrichten der Zionsgemeinde Bethel bei Bielefeld.) Es wurden im Jahre 1905 getauft 24 Kinder, 13 Knaben und 11 Mädchen; getraut 11 Paare; konfirmiert wurden 50 Kinder, 30 Knaben und 20 Mädchen. Es starben in der Gemeinde 265, davon 261 Evangelische, 150 männliche und 111 weibliche. Die Zahl der Kommunikanten betrug zirka 3800.

(Vorsicht!) Nach dem Neujahrstage, an dem der Christbaum noch einmal den Glanz seiner Lichter zeigen durfte, geht es an das Plündern des Baumes, und dann wird ihm meist der Flammentod bereitet. Da muß nun die Hausfrau darauf achten, daß nicht zu viel Zweige und Nadeln auf einmal dem Ofen überliefert werden. Bekanntlich enthalten die harzreichen Nadelbäume Kohlenwasserstoff in großer Menge, so daß, wenn zu viel Zweige auf einmal in den Ofen kommen, letzterer leicht platzen kann. Also Vorsicht!

(Außerordentlicher Städtetag.) Aus Anlaß der vom Vorstand des preuß. Städtetages beschlossenen Einberufung eines außerordentlichen Städtetages zum 15 Jan. 1906 zwecks Stellungnahme zum Schulgesetzentwurf, wird der Vorstand des Westf. Städtetages sich in seiner am 6 d. M. stattfindenden Sitzung darüber entschließen, durch welche Städte der westfälische Städtetag bei dem preußischen Städtetage vertreten sein soll. Da die Städte mit mehr als 25000 Einwohnern dem preußischen Städtetage ohne weiteres angehören können, so werden voraussichtlich nur solche zum westfälischen Städteverband gehörigen Städte zur Vertretung auf dem preußischen Städtetag gewählt werden, die nicht mehr als 25000 Einwohner haben.

(Die Volksbibliothek) wurde am 1. Dezember eröffnet, die Ausleihe fand an 24 Tagen im Dezember statt, ausgenommen waren Sonn- und Feiertage. Es wurden ausgegeben 1811 Bände = 75 5 Bände täglich im Durchschnitt. Die stärkste Ausleihe war am 23. Dezember mit 186 Bänden. Die Zahl der Leser ist auf 300 gestiegen. Der Hauptanteil entfällt auf die „Schöne Literatur" mit 1320 Bänden; aber auch aus den übrigen 14 Abteilungen der Statistik wurden verhältnismäßig viel Bücher verlangt. Die Bücher wurden im allgemeinen pünktlich und sauber wieder eingeliefert; Ausstellungen waren nur in einem Falle zu machen. Es wurden 15 Vormerkungen auf bereits ausgeliehene Bücher angenommen. Die Ausleihe ist Werktags von 11—1 Uhr mittags und von $5^1/_2$—$7^1/_2$ Uhr abends im alten Rathause.

S. (Stadttheater.) Zum Benefiz für Frl. Thila Hummel wurde gestern „Harold", Trauerspiel in 5 Akten von Ernst v. Wildenbruch, gegeben. Den Stoff zu diesem Schauspiel liefert die Geschichte Großbritanniens aus der Mitte des 11. Jahrhunderts, der Kampf Wilhelms des Eroberers mit dem Angelsachsen Harold um die englische Königskrone. Diese historischen Begebenheiten sind es, welche der Handlung des Stückes zugrunde liegen. Mit einigen gemütvollen Nebenhandlungen ausgeschmückt (Harolds Liebe zu Adele, der Tochter des Normannenherzogs und deren rührende Fürsorge an Mutter statt für den als Geisel ausgelieferten jüngeren Bruder Harolds Wulfnoth), sind sie zu einem glänzenden, wirksamen Drama verarbeitet. — An den Bühnenwerken Wildenbruchs wird gerügt, daß er jede Szene zu einem geschlossenen Drama ausarbeitete und die dramatischen Motive und Effekte in einer Weise häufe, daß die strikte Fortführung der Handlung, die folgerichtige Entwicklung der Charaktere und die äußere Wahrscheinlichkeit darunter leide. Diese Fehler werden indessen aufgewogen durch die Frische und Beweglichkeit, in der er so leicht nicht erreicht wird. Jedenfalls ist ein Drama, welches in jeder Szene dramatisches Leben hat, besser, als ein sauber ausgearbeitetes Verstandesprodukt, das weder die Tränen ins Auge treibt noch Lust in die Seele zu locken weiß. Ernst von Wildenbruch ist ein ganzer Dichter, kein Erfolgsmensch, kein Faiseur; sein Platz in der Literaturgeschichte ist ihm trotz aller Anfeindungen gesichert. Wildenbruch besitzt ein großes Maß dramatischer Fantasie und eine große Gewalt des Ausdrucks; er ist eine durchaus gesunde Natur, deren geistiges und Gefühls-Element sich in bedeutsamen historischen Gedanken und Empfindungen, nicht in den Niederungen „moderner" Werke bewegt. „Harold" ist ein tiefempfundenes Drama, an dem die gute Bühne nicht vorbeigehen darf; es gehört mit zu den besten Werken des Dichters, in denen sein heißes Blut lebensmächtig pulsiert. Die gestrige Aufführung dieses Trauerspiels war eine wohlgelungene. Die große Reihe der auftretenden Darsteller sämtlich erwähnen zu wollen, ist aus mehrfachen Gründen nicht möglich. Die hochgeschätzte Benefiziantin, Frl. Hummel, gab die Adele, des Normannenherzogs Tochter, ausgezeichnet. Diese Anerkennung der Leistung rechtfertigt sich nicht durch die Pracht der Toiletten, sondern vielmehr dadurch, daß die Künstlerin es verstand, dem gemütvollen, echt weiblichen Zug, der sie zur mütterlichen Beschützerin des kleinen Wulfnoth macht, und die reine Liebe zu Harold, dessen tragisches Schicksal auch ihr Schicksal wird, lebenswahr und mit vielrr Innerlichkeit gerecht zu werden. Wie sehr übrigens Frl. Hummels Darstellungskunst im Publikum gewürdigt wird, werden ihr die zahlreichen Sperden und der rauschende Beifall bewiesen haben. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch erwähnt Herr Garrison, der den charakterschwachen, alten König Eduard meisterhaft verkörperte, Frl. Mühlhan als Gytha, die Witwe Godwins, Herr Mannstädt (Wilhelm der Eroberer) und Herr Rüger (Graf Eustach von Boulogne). Für Herrn Geißels Harold konnten wir uns nur stellenweise erwärmen; im allgemeinen ließ uns die Art des Harold kaum Zeit, auf Augenblicke zu vergessen, daß wir im Theater waren! Die Regie des Herrn Garison verdient vollen Beifall.

Brackwede, 4. Januar. (Kirchliche Statistik) Im Jahre 1905 wurden in der evangelischen Gemeinde Brackwede 366 Kinder getauft, 148 Personen starben, 212 wurden konfirmiert und 90 Paare wurden getraut.

Schildesche, 4. Jan. (Auszeichnung.) Dem Techniker Herrn Werkentin wurde für Rettung einer Person vom Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 5. Jan. (Beköstigungsgeld.) Das für das 1. Halbjahr 1906 festgesetzte niedrige Beköstigungsgeld beträgt in folgenden Standorten für den Tag für Gemeine bezw Unteroffiziere: in Bückeburg, Detmold, Hameln 37 bezw. 47 Pfg, Minden, Bielefeld, Paderborn 38 bezw. 48 Pfg., Neuhaus, Driburg, Soest 38 bezw. 49 Pfg., Osnabrück 39 bezw. 50 Pfg, Höxter, Hannover 40 bezw. 52 Pfg.

Minden, 5. Jan. (Revision der Quittungs-Karten.) Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen ist am 3, 10 und 17. d. Mts. in Sachen der Invaliditäts- und Altersversicherung auf dem hiesigen Meldeamte zu sprechen. Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer, die in Versicherungsangelegenheiten Auskunft wünschen, können dortselbst vorstellig werden.

Minden, 5. Januar. (Der nächste Kursus der Hufbeschlage-Lehrschmiede in Paderborn) wird am 15. Januar 1906 beginnen. Die Personen welche an diesem Kursus teilnehmen wollen, haben sich laut ‚M.-L. Kreisbl.' bei dem Vorsitzenden des Paderborner Hauptvereins zur Förderung der Landwirtschaft Gutsbesitzer Dr. Fischer in Haus Riepen bei Warburg oder dem Landrat desjenigen Kreises, in dem sie wohnen, zu melden.

Haddenhausen, 1. Januar. (Pensionierung) Mit dem heutigen Tage tritt der Polizeisergeant Weber hierselbst, welcher seit 35 Jahren im Dienste des Amtes Dützen steht, in den wohlverdienten Ruhestand. Weber war, wie das ‚Kreisblatt schreibt, stets ein zuverlässiger und pflichttreuer Beamter. Namens der Amtsvertretung überreichte ihm heute Herr Amtmann Schneyder ein Ehrengeschenk.

Oeynhausen, 2. Jan. (Personalien.) Der ‚Reichsanz.' meldet die Verleihung der Königl. Hausfideikommißbauinspektorstelle in Breslau an den bisherigen Stadtbaumeister Struckmann in Oeynhausen.

Lübbecke, 2. Januar. (Kirchlich-statistisches.) Nach der am Neujahrstage in der Kirche üblichen Abverkündigung wurden im Jahre 1905 in der hiesigen evangelischen Gemeinde getauft 131 Kinder, 16 weniger als im Vorjahre; es starben 85 Personen, 27 mehr als 1904; getraut wurden 46 Paare, 11 mehr als im Vorjahre.

Aus dem Kreise Herford.

♉ **Herford**, 4 Jan. (Der Ausbau der Waltgeriestraße) ist heute als Notstandsarbeit begonnen worden, wodurch manchem Arbeitslosen ein sicherer Verdienst für den Winter geschafft wird.

✠ **Herford**, 4. Januar. (Die Epiphaniasfeier) in der Jakobikirche, welche Sonntag abend 8 Uhr stattfindet, so nochmals bestens empfohlen, da das Progromm ein äußerst vornehmes ist. Der Reinertrag ist für die Herstellung des Innern der Kirche bestimmt.

Wehrendorf, 3. Januar. (Haushaltungsschule.) Die Wanderhaushaltungsschule im Kreise Herford wird unter der Leitung des Fräulein Huxohl vom Monat Februar cr. ab einen Kursus in unserer Gemeinde abhalten.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Münster i. W., 3. Jan. (Schwer erkrankt.) Der bekannte frühere langjährige Reichstagsabgeordnete und Vorsitzende der westfälischen Zentrumspartei Graf v. Galen-Dinklage ist sehr schwer an Lungenentzündung erkrankt.

Witten, 3. Jan. (Verschiedenes.) Hierselbst stürzte sich vor den Augen eines Ehepaares ein unbekannter junger Mann in den Mühlengraben. Die Rettungsversuche waren erfolglos. Die Leiche des Selbstmörders konnte bis jetzt nicht geborgen werden. — Im benachbarten Annen wurde der Italiener Carlo Girardi verhaftet, der bei mehreren Einbrüchen, die in letzter Zeit hier verübt worden sind, beteiligt gewesen ist. Bei ihm wurden gefunden zwei goldene Uhren, eine Zigarrenkiste voll silberner Uhren, ein neues Fahrrad, ein scharf geladener Revolver, mehrere Patronen und Dolchmesser, sowie eine Quittung über eine eingezahlte Postanweisung über 800 Mark, welche Summe er an seine in Italien weilende Eltern geschickt hatte und die seinen Anteil an den Einbrüchen ausmachte. Aus einem Briefe aus Italien, der gleichfalls bei ihm entdeckt wurde, ergab sich, daß Girardi eines Verbrechens wegen Italien verlassen und sich seiner Dienstpflicht entzogen hatte. (Rh.-W. Ztg.)

Vermischtes.

Saarbrücken, 3. Jan. Ein Soldat von der 9. Kompagnie des 8. Rhein. Inf. Reg. Nr. 70 ist laut ‚Saarbrücker Zeitung' an der Genickstarre erkrankt. Es wurden sofort alle Maßregeln ergriffen, um die Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern.

Leipzig, 4. Januar. Der Reichsgerichtsrat Freiherr von Dinklage ist in der vergangenen Nacht hier gestorben.

Rom, 4. Jan. Ein Einsturz von Häusern erfolgte in Senzano in der Provinz Potenza infolge eines Erdrutsches. Die Zahl der verunglückten Personen beträgt 4. Bisher sind drei Leichen aus den Trümmern hervorgeschafft worden.

New York, 3. Jan. Ein Tornado suchte die Stadt Albany (Georgia) heim. 25 Personen wurden getötet.

(Die Frauen im Monde!) Eine Entdeckung, welche bereits unter gesetzl. Schutz steht und viel besprochen wird, hat Herr Paul Preschkowitsch (Vap. Zigarrenspitzen-Fabrik) Oppeln i. Schl. vor kurzer Zeit gemacht. Im Mond, hervorgerufen durch Licht und Schatten, sind auf der rechten Seite desselben zwei wunderschöne Frauenköpfe zu finden. Gesicht, Haar, Augen, Mund, Nase, Kinn, Hals, Büste treten sehr deutlich hervor, wenn man einen Feldstecher, Opernglas rc. zur Hand nimmt und einige Sekunden das Mondbild [illegible] aber erst ein Gesicht gefunden, so kann man es mit dem bloßen Auge bei klarem Mondschein stets wahrnehmen. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, um diese Frauenköpfe zu finden und erscheint es seltsam, daß Jahrtausende verflossen sind, ohne daß jemand diese Beobachtung bis heute machte. Nicht nur allein sind diese Frauenköpfe im Monde selbst zu finden, sondern auf guten und scharfen Photographien des Mondes, wie solche oft von astronomischen Gesellschaften zum Zwecke des Studiums aufgenommen werden. Bei heiterem Abendhimmel dürfte sich ein jeder selbst davon überzeugen, daß das alte Wort „Der Mann im Monde" nicht mehr zutrifft und scheint daher die Frauenfrage im Monde viel eher gelöst worden zu sein, als auf Erden.

Literarisches.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste. Herausgegeben von F. Avenarius. Verlegt von Georg D. W. Callwey in München. Preis vierteljährlich 3,50 Mark, Einzelheft 70 Pfg.

Vor uns liegt das Weihnachtsheft des Kunstwarts, das, wie immer einen recht stimmungsvollen Charakter hat. Vor allem die mit erlesenem Geschmack ausgewählten Bilder- und Notenbeilagen stehen im Zeichen des Christfestes. Der Herausgeber gibt in einer sehr beherzigenswerten Betrachtung über den Wert des Spiels für den heranwachsenden und erwachsenen Menschen wichtige Fingerzeige für die rechte Wahl des Spielzeugs. Rich. Batka behandelt in seinem Aufsatz „Weihnachtsmusik" die leider so sehr vernachlässigte Uebung des Gesanges für Gemüt und Herz. Karl Scheffler-Friedenau schließt in diesem Heft seine lehrreiche und interessante Abhandlung über „Der Deutsche und seine Kunst". Statt noch mehr aus dem reichen Inhalt dieses Heftes anzugeben, wollen wir alle Kunstfreunde noch einmal auf die Ziele dieser unter allen Kunstschriften hervorragenden Monatsschrift hinweisen: Sie strebt Vertiefung und Verbreitung echten Kunstverständnisses an. Sie geht deshalb wie ein guter Führer mit Rat und gutem Beispiel jedem Suchenden voran. Eine Hauptaufgabe bildet dabei auch der unerbittlichste Kampf gegen Vorurteile auf dem Gebiete der Kunst und gegen Afterkunst und die Feinde jeder wahren Kunst, wo sie sie antrifft. Daß bei solchen Zielen und Betätigungen der Kunstwart ein Freund jedes Kunstsinnigen sein sollte, daß er ihm ein unersetzliches Requisit für seine Studien und für seine Erbauung und die Pflege der Kunst sein sollte, leuchtet ein; der mäßige Preis, den allein die Kunstbeilagen wert sind, gestattet es jedem, den Kunstwart zu erwerben und sich an seiner Hand durch die Gefilde der Kunst führen zu lassen.

-v-

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 5. Januar 1906.

Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., hier.

Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + $^1/_2$ °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + $7^1/_2$ °C.
Barometer 74,6 cm.
Wind: Süd-West. Himmel: bedeckt.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 5. Januar. Aus Debreczin wird gemeldet: Als der Regierungskommissar Boda in Begleitung von Polizisten das Polizeigebäude verließ, um sich nach dem Gerichtsgebäude zu begeben, empfing ihn die Menge mit Abzugsrufen. Da die Demonstranten der Aufforderung des Gendarmeriekommandanten, sich zu zerstreuen, nicht Folge leistete, erschienen Husaren und Gendarmen, die mit blanker Waffe einschritten und 2 Personen verletzten. Die Truppen säuberten darauf die Straßen. Für heute sind 30 Personen vorgeladen, von denen wahrscheinlich die Hälfte verhaftet werden wird. Gestern sind hier 4 Kompagnien Militär eingetroffen.

Moskau, 5. Januar. In verschiedenen Stadtteilen werden Massenverhaftungen vorgenommen, ebenso Haussuchungen. Rechtsanwalt Mandelstein, welcher die Redaktion des radikalen Blattes „Shisny Nahistan", leitete, wurde verhaftet. Nach offiziellen Angaben wurden auf der Kasaner Bahnstrecke bis zur Station Golntwino 64 Beamte standrechtlich erschossen. Trotz des Ausnahmezustandes ist hier mit den Vorarbeiten zu den Wahlen der Reichsduma begonnen worden. Im Januar findet ein Semstwokongreß behufs Beratung der Agrarfrage statt.

New York, 5. Januar. Aus Washington wird, augenscheinlich veranlaßt durch die Regierung, gemeldet, die Unionsregierung werde gelegentlich der Marokkokonferenz weder Frankreich noch Deutschland unterstützen. Sie halte sich aber auf Grund ihrer historischen Vergangenheit berechtigt, über das nordafrikanische Küstenland ein ge-

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Fritz Böckelmann und Frau
Martha geb. Meier.

Bielefeld, den 4. Januar 1906.

Herzlichen Dank

allen denen, die uns durch Bezeugung ihrer liebevollen Teilnahme an dem Verluste meiner vielgeliebten Schwester wohlgetan haben!

Lübbecke, den 3. Januar 1906.

W. Frhr. von der Recke.

Akt.-Ges. Vereinshaus
Bielefeld.

Am Montag, den 22. Januar 1906, um 3½ Uhr,
im evang. Vereinshause zu Bielefeld:

Außerordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:
Beschlußfassung über Neubau des Vereinshauses.

Der Vorstand.

Hexenschuss Reissen

rheumatische Gliederschmerzen: beste Einreibung ist das spezifisch gegen die Krankheitsursache, nicht bloß hautreizend wirkende

Salit

In Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2,—.

Bekanntmachung.

Das Isfringhausen'sche Stipendium für Studierende, ohne Unterschied der Fakultäten, aus hiesiger Stadt, vornehmlich bestimmt für **in der Altstadt geborene,** soll durch den Magistrat anderweit verliehen werden.

Dieses Stipendium beträgt zur Zeit 60 Mk. im Jahre. Bewerber werden aufgefordert, **innerhalb 14 Tagen** ihren Geburtsschein, ein Zeugnis über Fleiß und gutes Betragen, sowie den Nachweis der Reife oder des Abgangs zur Universität, beizubringen.

Die Zahlung selbst ist von der Beibringung eines Seitens der Universität ausgestellten Präsenz-Zeugnisses abhängig.

Bielefeld, den 3. Januar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sind mehrere Stipendien im Betrage von etwa 40—60 Mark an Schüler des Gymnasiums und Real-Gymnasiums zu vergeben und Meldungen bei dem Herrn Direktor der Anstalten **binnen 14 Tagen** einzureichen.

Bielefeld, den 3. Januar 1906.

Das Gymnasial-Kuratorium.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 10. Januar 1906, nachmittags 5½ Uhr, soll das früher **Pörschke**'sche Grundstück an der Sudbrackstraße im ganzen oder parzellenweise öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.

Bielefeld, den 15. Dezember 1905.

Der Magistrat.
Törner.

Kirchlicher Anzeiger Bielefeld.

Sonntag, 7. Januar. 1. S. n. Ep. Kollekte für die Heidenmission.

Altstädter Kirche. Vorm. 10 P. Lappe Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 4½ Uhr Jungfrauenverein. Abends 6 Uhr P. Tautermann. Kollekte für die Mission. — Dienstag. Abends 8¼ Uhr Bibelstunde im Westheim. Abends 9 Uhr Bibelstunde im Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag. Nachm. 3 Uhr Altst. Frauenv. **Neustädter Kirche.** Vorm. 10 Uhr Missionsfest. Missionsinspektor P. Michaelis aus Berlin. Beichte u. hl. Abendmahl. P. Kuhlo. Kollekte für die Heidenmission. Nachm. 1¾ Uhr Kindermissionsfest. P. Michaelis (für die Erwachsenen sind die Emporen frei) Nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein im Konfirmandensaal und 11. Bürgerschule (Gesangsübung) — Abends 6 Uhr P. Kuhlo. Abends 8 Uhr Nachfeier in der Volkshalle P. Michaelis u. Missionar Krafft Koll. für die Mission. — Montag. Abends 8½ Uhr Bibelstunde in der Volkshalle. P. Kuhlo — Dienstag. Abends 6 Uhr Bibelst. in der Kleinkinderschule an der Göbenstr. P. Jordan. — Mittwoch. Nachm. 3 Uhr Frauenverein im Lutherstift. Abends 9 Uhr Bibelsprechstunde im Chr. Verein jüng. Männer. — Freitag. Abends 8½ Uhr Bibelstunde im Blaukreuz-Verein im alten Lutherstift. — **Paulus-Kirche.** Vorm. 10 Uhr Synodal Vikar Weinholz. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Nachm 4 Uhr Jugendabteilung des Jünglingsvereins. Abends 6 Uhr P. Kortmann. — Abends 8½ Uhr Jünglings und Männerverein. — Dienstag. Abends ½9 Uhr Blaukreuzverein. — Mittwoch Abends 9 Uhr Bibelstunde im Jünglings- und Männerverein. — Donnerstag. Nachm. 3 Uhr Paulus-Frauenv. Abends ½9 Uhr Bibelstunde in der 4. Bürgerschule an der Heeperstraße. P. Hackländer. — Abends ½9 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule an der Feldstraße. P. Kortmann. **Johannis-Kirche.** Vorm 10 Uhr P. Knolle Beichte und Feier des heil. Abendmahls Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Nachm 3½ Uhr Jugendabteilung. Nachm. 4 Uhr Knaben-Abteilung. Nachm 4½ Uhr Jungfrauenverein. Abends 6 Uhr P. Köhne. Abends 8 Uhr Männer- und Jünglingsv — Montag. Abends 8 Uhr Nähverein in der Kinderschule in der Friedrichstr. — Mittwoch Nachm. 3½—6 U Johannis Frauenverein im Gemeindehause. Abends 9 Uhr Bibelstunde im Männer- und Jünglings-verein. — Donnerstag Abends 8½ Uhr Gemeindebibelstunde. — Freitag. 8½ Uhr Versammlung des Blaukreuzvereins. — Sonnabend. Abends 9 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsstunde. — **Martini-Kirche.** Vorm. 10 Uhr P. Ulener Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½5 Uhr Jungfrauenverein (Gesangprobe). Abends 8 Uhr Familienabend des Jünglings- und Jungfrauenvereins i. Eisshaushaus. Dienstag Abends ½9 Uhr Blaukreuz-Verein. — Mittwoch. Nachm. 2½ Uhr Frauenverein des Blaukreuz Vereins Abends ½9 Uhr Gemeindebibelstunde im Vereinshaus.

Evang.-lutherische (altluth.) Gemeinde Bielefeld.

(Aula der höheren Töchterschule Viktoriastraße.)

Sonntag. Vorm. 10 Uhr Lese-Gottesdienst

Altkatholische Gemeinde. Bielefeld.

Sonntag, den 7. Januar 1906 Gottesdienst fällt aus, dafür in Lippstadt Gottesdienst.

R. Kandt. Pfarrverw.

Bischöfl. Methodisten-Kirche, Hermannstraße 24.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt. Vorm. 11½ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. Dienstag Abends 8½ U. Allianzgebetstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

F. Jakob, Prediger.

Verloren

goldene Damenuhr mit Kette.
Gegen Belohnung abzugeben
Weststraße 50 I. Frl. Küchen.

Wohnung,

5 Räume, im III. Stock, oder 4 abgeschlossene Räume im I. Stock, zum 1. April zu vermieten.

Detmolderstr. 80.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Co.
Bielefeld.

Aktienkapital Mk. 49 400 000 Reserven Mk. 8 700 000
Telegr.-Adr.: **Bankverein.** Fernsprecher 119
empfiehlt sich zur

Vermittlung aller Bankgeschäfte.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kredit.
Annahme von Geldern zur Gutschrift auf provisionsfreien Scheckkonti mit günstiger Verzinsnng.
Verzinsung von Geldern je nach Kündigungsfrist (Depositen-Rechnungen).
Diskontierung und Einziehung von Wechseln.
Ausschreibung von Schecks, Wechseln, Kreditbriefen, Zirkularkreditbriefen auf alle bedeutenden Plätze der Welt.
Auszahlungen im In- und Ausland; Kabel-Transfers.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Devisen und ausländischen Banknoten etc.
Beleihung von Wertpapieren und Waren.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, verlosten und gekündigten Wertpapieren.
Annahme und Verwaltung von Wertpapieren als offene Depôts unter gesetzlicher Haftung.
Verlosungs-Kontrolle; Versicherung gegen Kursverlust etc.
Aufbewahrung geschlossener Depôts.
Vermietung stählerner Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss der Mieter in feuer- und diebessicheren Tresoren.
Wir sind stets Geber und Nehmer von Devisen, Prima-Bank- und Waren-Wechseln zu kulanten Sätzen.
Erstklassige Anlagewerte erlassen wir jederzeit spesenfrei zum Tageskurse.
Bei Kapital-Anlagen wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt.

Briefpapiere

Rechnungen

Postkarten

Mitteilungen

Couverts

mit und ohne Namenaufdruck. **Kontobücher etc.** hält in grosser Auswahl vorrätig oder liefert schnell und billig

August Heidemann,
Mennighüffen.

Ebenso liefere ich alle

Familien-Drucksachen

wie

Visitkarten, Verlobungsbriefe, Hochzeitseinladungen, Glückwunschkarten, Trauerbriefe elegant, schnell und billig.

Bekanntmachung.

Die Zinsen der **Windthorst-Stiftung** für würdige Abiturienten des hiesigen Gymnasiums und Realgymnasiums sollen alljährlich am 24. Februar als ein Stipendium zur Fortsetzung der Studien gewährt werden, gleichviel ob dieselben auf einer Universität oder anderen höheren Bildungs-Anstalt, oder in praktischer Beschäftigung, auf Reisen pp. betrieben werden. Die Fortsetzung der Studien und die Würdigkeit der Stipendiaten ist vor Auszahlung der Stiftungszinsen durch beglaubigte Zeugnisse nachzuweisen, soweit nicht die zu beglaubigenden Tatsachen der Behörde anderweit bekannt sind.

Die Einreichung begründeter Bewerbungsgesuche wird bis zum 31. dieses Monats entgegengesehen.

Bielefeld, den 3. Januar 1906.

Der Magistrat.

Bielefelder Schreibstube.

Zimmerstraße 19. — Fernsprecher 292.

Anfertigung von schriftl. Arbeiten aller Art mittels Hand und Schreibmaschine.

Adressen, Abschriften, Vervielfältigungen.

Um Aufträge wird freundlichst gebeten.

F. Buddeberg.

Um vor der Lageraufnahme möglichst zu räumen stelle ich vom

2. bis 6. Jan.

in allen Abteilungen grosse Posten zum

Inventur-Ausverkauf.

Grosse Preisermässigung

auf sämtliche vorrätige

Damen-, Herren-, Mädchen- u. Knaben-Konfektion.

25% Rabatt

auf grosse Posten

Seidenstoffe, Besätze, Kinderschürzen

Kinder-Woll- u. Waschkleider

und sämtliche

Kleiderstoffreste.

Stadt-Theater.

Freitag: Keine Vorstellung.

Sonnabend, den 6. Januar 1906.
Vorstellung zu kleinen Preisen.
(Zum letzten Male.)

Die Jungfrau von Orleans.

Romant. Tragödie in 1 Vorspiel und 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Ev. Jüngl.- und Männerverein St. Pauli.

Vereinslokal Paulusstraße Nr. 26.

Sonntag, den 7. Januar,
abends 8¼ Uhr
im neuen Gemeindesaal:

Lichtbilderaufführung
aus der Rhein. Mission.

Eintritt frei!

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Montag, den 8. Januar cr.,
abends 9 Uhr:

Gesangstunde.

Suche zu Ostern für meine Bäckerei und Konditorei einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

W. Ostermann,
Bielefeld, Nebelswall Nr. 9.

Magenleidenden

eile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von ehrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Bielefelder Wochenmarktspreise

vom 4. Jan., vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1 Pfd	1—1,10	
Rindfleisch	„ 1 „	70—75	
Schweinefleisch	„ 1 „	80—90	
Speck	„ 1 „	80—85	
Kalbfleisch	„ 1 „	70—75	
Hammelfleisch	„ 1 „	80—85	
Gänsefleisch	„ 1 „	75	
Eier	„ 1 „	75—80	
Hasen	„ 1 „	3 3,50	
Spargel	„ 1 „	—	
Zwiebel	„ 1 „	5	
Aepfel	„ 1 „	10—20	
Tafelbirnen	„ 1 „	10—15	
Pflaumen	„ 1 „	—	
Kirschen	„ 1 „	—	
Gr. Bohnen	„ 1 „	—	
Bitsbohnen	„ 1 „	—	
Erbsen	„ 1 „	—	
Rüben	„ 1 „	5	
Wurzeln	pr. Bund, neue	5	
„	„ „ alte	—	
Kartoffeln	p. 1 Pfd., neue	3—4	
„	1 „ alte	—	
Blumenkohl	pr. Stück	35—40	
Kopfsalat	„ „	3—5	
Kappus	„ „	10—20	
Rotkohl	„ „	10—15	
Wirsing	„ „	5—10	
Steckrüben	„ „	5	
Kohlrabie	„ „	2—3	
Gurken	„ „	—	
Kartoffeln	150 Pfd	4,50	
Roggenstroh	100 Pfd.	—	
Haferstroh	100 „	—	
Weizenstroh	100 „	—	

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **Wilh. Pahde,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.

Nr. 5.

Vierteljährlich bei Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,20 M., durch Briefträger 1,42 M.

Bestellungsliste Nr. 5581.

Volks

Erstes B

Historischer Kal

6. Januar: Jungfrau geb. 1412. — Lima wird gründet, 1535. — Ferdinan zu Wilmsdorf bei Dresden ge recht bei Hochheim, 1793. besetzen Auxerre; General rückgedrängt, 1871.

7. Januar: Julius C den Rubikon, 49 vor Chr. Wittekind wird getauft, Wischer, Erzgießer, gest. 15 gest. 1715. — J. E. Mont des Luftballons, geb. 1745. meister Stephan, geb. 18 deutsche Kaiserin, gest. 1890.

---

c. c. **Sozialrevolu Intermez**

In der sozialdemokratisch über die Ausführung der I nationalen sozialistischen B die Veranstaltung von Ma am 22 Januar tiefes Sch befindet sich die sozialdem leitung hinsichtlich dieser F heit. „Es fiel ein Reif i nacht." Als Bebel und Sin Manifest behufs Verherrlic stützung der russischen Re unterzeichneten, schwelgten f zuversicht und blickten hoff die „schöne Röte", die den Länder von Osten herüberle das Manifest, um besonde zu wirken, am Weihnacht da hatte der russische Bär sic und seine Tatzen wuchtig häupter" der brandschatze herniedersausen lassen.

Woh. bietet die sozialde alles auf, um die Niederla Revolutionäre zu vertuschen Dauer läßt sich die Tatsache Staatsgewalt des Aufruhr werden anfängt, nicht ver die systematisch zur Nacheifer „Helden" aufgereizten und „Genossen" wird diese Tat wie ein kalter Wasserstrahl sich also erklären, daß die Parteileitung mit einiger Ausführung der von der rot angeordneten Demonstration Die Demonstrationen, die v Siegesjubel erfüllt sein soll sehr leicht zu Trauerkundg staltan, und das würde sich z Propaganda sehr wenig ei

Allerdings hat die deut kratie zwei Eisen im Feue Verherrlichung der russi sollten die Januar-Demon sondern sie sollten die rev rechtsbewegung in derjenigen staaten in Gang bringen, i Sozialdemokratie unbequem besteht. Aber auch diese durch die neueren russische mutlich beeinflußt werden. nationale hat für den 22 Januar bekanntlich Versamm züge angeordnet. Die deu kratie wird sich natürlich b züge zu veranstalten, sie Abhalten von Versammlungs Aber die Versammlungsre sich angelegen sein lassen, auf die Straßen zu treiben ja ausgeplaudert, wie es i hatt worden ist. Es läß warten, daß der Eifer, sie die Straße" zu erzwingen, ermutigenden Berichte au gekühlt werden sein wird die Arbeiter.